



Krieg und Frieden

Studien- und
Spielzeitprogramm

2022
2023

Musiktheater/ Operngesang



Guerra! Guerra! stermino all'invasor!

(Aus Giuseppe Verdi: *Aida*)

Man erwartet von der Kunst immer neue Narrative. Das Theater, die Musik, so auch die Oper, sollen neue Sujets, neue Ausdrucksformen und stilistische Lösungen finden, durch die das Publikum sich zeitgemäß angesprochen fühlt: auf neue Epochen – politisch, gesellschaftlich, gewiss ideologisch geprägt –, auf die neuen Herausforderungen der Menschheit. Dieser Drang prägte unsere Kulturgeschichte und zwang die Künstler:innen weiterzuforschen, die Themen, die Formen, die Sprachen zu finden, mit denen sie die Menschen erreichen können.

Vor Kurzem sagte mir eine junge Sängerin, dass sie mit der Oper des 19. Jahrhunderts nichts anfangen könne. Deren Geschichten und Erzählweisen würden sie nicht erreichen, sie könne sie nicht verstehen und sich dadurch auch nicht mit ihren Figuren identifizieren. Dazu fällt mir Giuseppe Verdi ein, genauer gesagt sein pompöses Opus, die *Aida*, die ewige Kitschparade in der Arena di Verona und in zahlreichen Stadien und Opernhäusern. Wen interessiert wirklich – wenn im zweiten Akt Pferde und Elefanten, von Hunderten halbnackter Statist:innen und Tänzer:innen umringt, aufmarschieren –, was die anderen hundert Darsteller:innen singen, während sie mit Palmwedeln fächeln? Den Übertiteln so schnell zu folgen, ist sowieso kaum mehr möglich. Überhaupt, wer geht ins Theater, um zu lesen? Man müsste auch sehr geübt im Multihearing sein, weil die gleichzeitig singenden Solisten und Chorgruppen meist unterschiedliche Texte haben.

Es reicht zu wissen, es geht hier um Krieg in Ägypten zur Zeit der Herrschaft der Pharaonen. Krieg zwischen Völkern, zwischen rivalisierenden Königen, zwischen in denselben Mann verliebten Frauen, zwischen Vater und Tochter, zwischen Kirche

und Thron – wie übrigens in Tausenden anderen Opern vor und nach der *Aida* auch.

In einem Brief von 1870 bat Verdi seinen Librettisten Antonio Ghislanzoni, für diese grandiose Szene auch den Priestern noch eine eigene Strophe zu schreiben: „Sie müssen mir aber helfen (...) und noch acht Verse für die Priester dazukomponieren: >Wir haben gesiegt mit Hilfe der göttlichen Vorsehung. Der Feind hat sich ergeben. Gott helfe nun weiter!< (Siehe die Telegramme des preußischen Königs Wilhelm I.)“

Es geht um den deutschen Sieg bei Sedan (1870), in dessen Folge das Deutsche Reich gegründet wurde. Die zynischen Sätze des von den Italienern ungeliebten zukünftigen deutschen Kaisers Wilhelm I. waren durch Zeitungsberichte jedem bekannt. Die Wirkungen des Krieges und die Bedrohung einer neuen, starken europäischen Macht beunruhigten, wühlten Italien auf. So hat auch das damalige Opernpublikum die scharfe aktuelle Kritik und die Warnungen über den (Um-)Weg der ägyptischen Geschichte genau verstanden.

Diese Kontexte sind für uns selbstverständlich nicht mehr aktuell, auch wenn wir sie kennen, recherchieren. Daher wünschen wir uns neue Narrative, neue Texte, neue Stücke, die aktuelle Geschehnisse reflektieren und die uns zeitgemäß ansprechen, die wir verstehen können, die uns unmittelbar berühren.

Was ich nicht verstehe: Wenn wir Menschen uns durch immer neue Kunstwerke immer wieder angesprochen fühlen und dadurch unsere Gegenwart besser zu verstehen meinen, warum beschäftigen sich diese Werke von der Antike über das 19. Jahrhundert bis heute immer wieder mit demselben Thema: Krieg und Frieden?!

PS: Wird Verstehen irgendwann ein Synonym von Lernen?

► **Prof. Balázs Kovalik**
Leiter Studiengang Musiktheater / Operngesang



Nadia Steinhart in *Rote Laterne*, Oper von Christian Jost, in Kooperation mit dem Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von Christian Jost, Inszenierung: Balázs Kovalik

Prof. Balázs Kovalik

Balázs Kovalik wurde in Budapest geboren und studierte Regie an der Theaterakademie August Everding in München. Über zwölf Jahre leitete er die Opernklasse an der Franz Liszt Akademie in Budapest und war zwischen 2007 und 2010 Künstlerischer Leiter der Ungarischen Staatsoper. Als Gastdozent war er an Hochschulen in Berlin, Leipzig und Kairo tätig. Mit Inszenierungen an den Staatsopern in Budapest, Zagreb, Kairo, Hannover,

München und Berlin machte er auf sich aufmerksam. Seit 2009 lehrt und inszeniert Kovalik an der Theaterakademie August Everding. So zeichnete er für die Regie von Puccinis *La Bohème*, Hesses *Didone abbandonata* und *Artaserse*, Mariottes *Salomé*, Obsts *Solaris*, Martín y Solers *L'arbore di Diana* und für die jüngsten Erfolge mit Josts *Die arabische Nacht*, *Flight* von Jonathan Dove und *Die Brüste des Tiresias* von Francis Poulenc verantwortlich. Seit dem Studienjahr 2012/2013 hat Balázs Kovalik die Leitung des Studiengangs inne.



KS Prof. Andreas Schmidt

Der gebürtige Düsseldorfer Andreas Schmidt wurde nach seinem Gesangsstudium bei Ingeborg Reichelt und Dietrich Fischer-Dieskau

an die Deutsche Oper Berlin engagiert. Er gastierte u. a. an den Staatsopern von Berlin, Wien, München und Dresden, am Royal Opera House Covent Garden in

London, an der Opéra National de Paris, in Amsterdam, Genf, Madrid und Barcelona, an der Mailänder Scala sowie an der Metropolitan Opera New York. 1997 wurde ihm vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg der Titel Kammersänger verliehen. Als Gesangsprofessor unterrichtete er an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden und folgte 2010 dem Ruf an die Hochschule für Musik und Theater nach München. Seit der Spielzeit 2012/2013 hat er zusammen mit Balázs Kovalik die Leitung des Studiengangs Musiktheater/Operngesang inne.

↗
Körperarbeit mit Anton Gruber





Rote Laterne, Oper von Christian Jost, in Kooperation mit dem Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von Christian Jost, Inszenierung: Balázs Kovalik, v.l.n.r.: Daria Kalinina, Franziska Weber, Camilla Saber Davies, Nadia Steinhardt, Fee Suzanne de Ruiter, Stefan Jovanovic



Die Gänsemagd, Kinderoper von Iris ter Schiphorst, Musikalische Leitung: Joachim Tschiedel, Inszenierung: Neil Barry Moss, mit: Klara Brockhaus, Fée Suzanne de Ruiter, Henrike Legner, Isaac Tolley, Elmar Hauser





Engagements und Projekte

Klara Brockhaus wurde im Juni 2022 als eine von drei Stipendiat:innen bei der Johann-Adolph-Hasse-Gesellschaft München ausgewählt. Zusätzlich erhielt sie mit ihrer Liedpianistin Ji-Eun Park das Elton-John-Stipendium, das mit einem Aufenthalt an der Royal Academy of Music in London November 2022 verbunden ist.

Cecilia Gaetani stand im September und Oktober 2021 als Tisbe in Gioachino Rossinis *La Cenerentola* im Gärtnerplatztheater auf der Bühne, im Juli 2022 war sie in der Titelrolle in Gaetano Donizettis *Rita* am selben Haus zu erleben. Des Weiteren wirkte sie bei der konzertanten Aufführung von Alfredo Catalanis Oper *La Wally* im Prinzregententheater, bei der Aufführung von Anton Bruckners *Te Deum* im Rahmen der Osterfestspiele Salzburg 2022 sowie im Mai 2022 bei einem Konzert mit John Rutters *Magnificat* und Ralph Vaughan Williams' *Five Mystical Songs* im Chor des Bayerischen Rundfunks mit. Seit Juli 2022 hat Cecilia Gaetani eine feste Stelle im Chor der Bayerischen Staatsoper inne.

Marianna Herzig verkörperte von Januar bis März 2022 die Rolle der Hodel im Musical *Anatevka* von Joseph Stein und Jerry Bock an der Bühne Baden. Im Mai desselben Jahres wurde ihr in Weimar der erste Günter Blobel Award „Addicted to Bach“ verliehen, im Juni gewann sie ein Stipendium der Johann-Adolph-Hasse-Gesellschaft München; im Juli sang sie als Preisträgerin des Internationalen Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg die Blonde in Wolfgang Amadeus Mozarts *Die Entführung aus dem Serail*.

Elmar Hauser nahm im vergangenen Studienjahr an der Operettensoiree der Theaterakademie teil und verkörperte die Titelrolle in Georg Friedrich Händels *Ariodante* im Rahmen des Regieprojekts von Rennik-Jan Neggens sowie die Rollen des Prinzen und des Gänsehüters Kürdchen in der Kinderoper *Die Gänsemagd* von Iris ter Schiphorst. Zudem war er Preisträger des Johann-Adolph-Hasse-Verbandes München. In diesem Studienjahr singt er die Titelrollen in Francesco Cavallis *Il Giasone* sowie in Wolfgang-Andreas Schultz' *Achill unter den Mädchen*.

Camilla Saba Davies war im Juni und Juli 2022 als Cover für Gabrielle sowie als Ursuline in Krzysztof Pendereckis *Die Teufel von Loudun* an der Bayerischen Staatsoper zu erleben. Im Dezember 2022 und Januar 2023 steht sie als Gretel in Engelbert Humperdincks *Hänsel und Gretel* am Schleswig-Holsteinischen Landestheater auf der Bühne, im Februar und März 2023 in den Rollen Der Kleine/Die junge Frau in Peter Eötvös' Adaption von Robert Schimmelpfennigs *Der goldene Drache* im Theater an der Wien.

Henrike Legner gestaltete Ende Mai 2022 in München einen Liederabend unter der Leitung von Gerold Huber und ist im Dezember 2022 in einem Weihnachtskonzert mit dem Niederrheinischen Kammerorchester zu erleben, in dem sie Wolfgang Amadeus Mozarts *Exsultate, jubilate* und Engelbert Humperdincks *Weihnachten* singt. Im Jahr 2023 wird sie Stipendiatin des Richard Wagner Verbandes München.



Klara Brockhaus in *Spiel mir ein Lied, das weint und lacht*, Wiener Operettensoiree im Gartensaal, mit den Studiengängen Musiktheater / Operngesang und Musical



L'occasione fa il ladro,
 Oper von Gioachino
 Rossini in Kooperation
 mit dem Münchner
 Rundfunkorchester
 unter der Leitung von
 Patrick Hahn, Inszenie-
 rung: Bettina Bruinier,
 mit: Camilla Saba
 Davies, Franziska
 Weber, Jihoon Son,
 Artrur Garbas, Isaac
 Tolley, Philipp Moschitz



Infos

—→ zum Studiengang
Musiktheater / Operngesang

Leitung

Prof. Balázs Kovalik,
KS Prof. Andreas Schmidt

Kooperation

Theaterakademie August
Everding und Hochschule für
Musik und Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie und Hochschule
für Musik und Theater

Studienart

2-jähriger Master-Studiengang

Abschluss

Master of Music

Bewerbungsschluss

31. März 2023

Studienbeginn

Nur zum Wintersemester

Infos

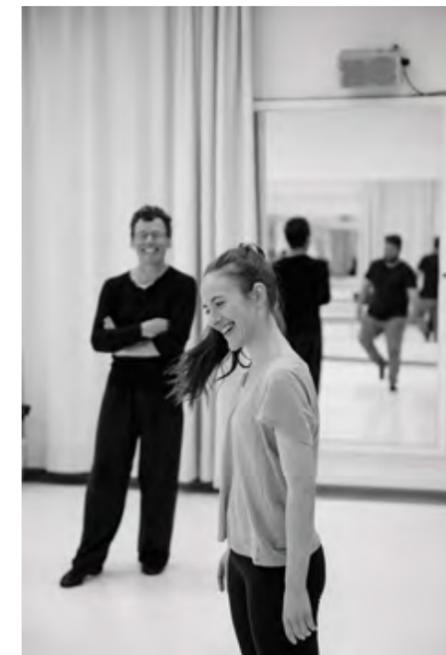
[www.theaterakademie.de/
operngesang](http://www.theaterakademie.de/operngesang)



L'occasione fa il ladro,
Oper von Gioachino
Rossini, v.l.n.r.: Camilla
Saba Davies, Philipp
Moschitz, Franziska
Weber, Arthur Garbas,
Jihoon Son



Körperarbeit mit
Anton Gruber



Impressum

Herausgeberin

Theaterakademie August Everding, München

Präsidentin

Prof. Dr. Barbara Gronau

Leitung Kommunikation

Dr. Maria Goeth, Stefan Herfurth

Redaktion

Christa Donner

Gestaltung

Helmut Morrison GmbH, Florian Fischer;
Eva Schlotter

Druck

Gotteswinter und FIBO Druck- und Verlags GmbH

Fotos

Sichtkreis Architekturfotografie: S. 177; Katrin Brack: S. 83; Maximilian Britts: S. 112; Thomas Dashuber: S. 54, 93, 110; Franziska Davies: S. 16; Fuchs: S.134; Shahin Häfter: S. 107, 112; Christian Hartmann: S. 11, 47, 54, 70, 84; Paul Hiller: S. 97; Tayfur Karaoglu: S. 117; Alessa Maria Karešin: S. 182; Dagny Kaske: S. 20; Jonas Kleinalstede: S. 111; Thomas Klinger: S. 175; Luis Zeno Kuhn: S. 28; Felix Löchner: S. 172-173, 174, 178; Nastasja Lutterbeck: S. 109; Adrienne Meister: S. 21; Maximilian Mutzhas: S. 114-115; Jean-Marc Turmes: S. 2, 4-5, 6, 8, 17, 18, 22-23, 26, 29, 30-31, 32-33, 34-35, 36-37, 38-39, 43, 44, 46-47, 50-51, 52, 55, 56-57, 58-59, 60, 62-63, 64-65, 74-75, 81, 82, 85, 88, 90-91, 92, 95, 102-103, 118, 120, 126, 129, 130, 133, 137, 145, 146-147, 150, 159, 160-161, 164, 168-169, 201; Mégane F. Photography: S. 136; Privat Klasse Brack: S. 98-99, 100-101, 104-105; Alvisè Predieri: S. 6, 66, 69, 71, 72-73, 76-77, 79, 80, 124-125, 148-149, 154, 158, 162; Stefan Röhl: S. 13; Lioba Schöneck: S. 40, 49; André Urbschat: S. 109; Laura Weber: S. 116; Milena Wojhan: S. 113; Ben Wolf: S. 122; Alexandra Zöllner: S. 176

München, Oktober 2022

Änderungen vorbehalten

